

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzelnummer 120.- M. Durch Austräger 600.- M. pro Woche, Durch die Post 2000.- M. pro Monat und Nachzahlung d. Differenzbetrages an die Produktivgenossenschaft Redaktionsprechstunde: 5-6 Uhr nachmittags. - Postfachkonto Nr. 31059. - Fernsprech-Anschluß: Breslau, Ring 8837

Montag, 12. März 1923.

Anzeigenpreise: Die gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 50.- Mark Stellen- und Wohnungsanzeigen, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10.- M. Kleine Anzeigen per Wort 3.- Mark - Reklame: Die Millimeterzeile gespalten oder deren Raum im Text 150.- Mark

Gegen die Auferlegung der Kriegslasten auf die Schultern der zusammenbrechenden Jungproletarier!

Lehrlinge, junge Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands!

Noch leiden wir alle an den fürchterlichen Folgen eines wahnsinnigen Völkermordes. Millionen unserer Brüder und Väter sind gefallen, wir alle leben in Not, Unterdrückung und Elend. Doch schon droht uns von neuem die schreckliche Gefahr. Der Vorstoß des französischen Imperialismus in das Ruhrgebiet und die Bankrottspolitik deutscher Kapitalisten haben die Kriegshetze diesseits und jenseits des Rheins in Bewegung gebracht. Von neuem sollen die jungen und alten Arbeiter gegen den „Erbsind“, die Arbeitsbrüder jenseits der Grenze aufgebracht werden, damit sie leichter die Folgen des Konfliktlampes der Kapitalisten und die Lasten, die ihnen die Verhängung der Kapitalisten auferlegen wird, eintagen. Jeden Augenblick bedroht Euch das verbrecherische Werk der Nationalisten.

mit dem fürchterlichen Schreden eines neuen Krieges.

Während die Patrioten schreien nach der „nationalen Einheitsfront“, während sie Euch das „gemeinsame Vaterland“ in lodenden Farben schildern, sind die Vertreter der Kapitalisten im Reichs-Wirtschaftsrat draus und dran, das Arbeitsgesetz noch weiter zu verschlechtern. Vom „Rebel der nationalen Phrase“ beraubt, sollt Ihr nicht merken, wie sich die Kapitalisten hinter dem Schild der nationalen Einheitsfront vorbereiten, auf Euch die Lasten Ihres Kampfes abzuwälzen.

Jugenderlohn, 10- bis 12-Stunden-Tag, schamlose Ausbeutung böllige Entrechtung

das ist der Siegespreis, der Euch winkt. Wenn sich aber die Arbeitenden gegen den schändlichen Plan der Unterdrücker zur Wehr setzen wollen, so löst sie in Blut erstickt werden. Fieberhaft rüstet die Reaktion. Bayern und Oberschlesien sind in ihrer Hand, die Schützen der Besitzhaber sind in Festungen umgewandelt. Maschinengewehre und Geschütze, Giftgas und Handgranaten stehen bereit, das Arbeitervolk niederzujerkeln. Die Mörderbanden der Nationalsozialisten, der Orghes und der anderen reaktionären Verbände

fallen mit brutaler Gewalt erzwingen, was Ihr freiwillig nicht dulden werdet.

Wollt Ihr schweigend abwarten, bis man Euch in Krieg und Tod hebt?

Vor wenigen Wochen haben im Haag Vertreter aller Länder beschlossen, der neuen Kriegsgeschichte mit dem Mittel des Generalstreiks entgegenzutreten. Aber noch ist nichts geschehen, um aus den Worten Taten zu machen. Deshalb rüsten in allen Ländern die Arbeiter und die arbeitende Jugend zur Abwehr der drohenden Kriegsgeschichte und der Reaktionen.

In der Woche vom 11. bis 18. März d. J. findet eine internationale Propaganda-Woche gegen Krieg und Reaktion statt.

Zu Hunderttausenden müßt ihr aufmarschieren und Euren entschlossenen Willen bekunden, in gemeinsamer, geschlossener Front zu kämpfen gegen jeden neuen imperialistischen Krieg und alle nationalstiftliche Hehe, die zum Krieg führt. Ruft die Arbeitenden aller Länder auf, mit Generalstreik und revolutionärem Aufstand jeden Versuch zu einem neuen imperialistischen Kriege zu verhindern.

Tretet mit uns ein. Für die Vernichtung der imperialistischen Friedensverträge, die nur den Kapitalisten „der liegenden und besiegten“ Länder nützen, die Millionen der Arbeitenden in Not und Elend stürzen und ständig die Welt mit neuer Kriegsgeschichte bedrohen.

Gegen die Verteidigung des bürgerlichen Vaterlandes und die Politik der deutschen kapitalistischen Regierung, die die Gefahr des Krieges und Not und Elend für die Proletarier mit sich bringt.

Für die Propaganda in der Armee, um unsere verblendenen Brüder im Waffenrock für die Sache der Arbeiter zu gewinnen.

Gegen die Schaffung weißgardistischer Armeen zum Schutze des Bürgertums, gegen die Nationalsozialisten und die anderen reaktionären Verbände und Jugendorganisationen.

Für die Entwaffnung des Bürgertums und die Bewaffnung der Arbeiterklasse zur Abwehr der Reaktion.

Für den Sturz der bürgerlichen Regierung und die Schaffung einer Arbeiterregierung, die die Lasten des Krieges auf die Schultern der Besitzenden legt und mit fester Hand die Reaktion niederhält.

Junge Arbeiter und Arbeiterinnen

Für diese Ziele wollen wir in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren erwachsenen Arbeitsbrüdern und den Kameraden jenseits der Grenze kämpfen in geschlossener Front. Gegenüber dem gemeinsamen Feind heißt es, gemeinsam und geschlossen handeln. Nur so werden wir die drohende Gefahr besiegen.

Stimmt mit uns ein in den Ruf:

Es lebe die Einheitsfront des Proletariats!

Krieg dem Kriege!

Nieder mit der Reaktion!

Es lebe die Weltrevolution!

Kommunistische Jugend Deutschlands

Reichszentrale

Sozialistische Proletarier-Jugend

Reichszentrale

Berlin, 27. Februar 1923.

16 Millionen Pfund Brot.

Die 2. Internationale erklärte ihre Unfähigkeit, dem deutschen Proletariat im Ruhrkrieg irgendwelche Hilfe zu leisten. Organisatorisch erfasst die 2. Internationale etwa 26 Millionen Proletarier. Die Häupter der Zweiten beschimpfen Rußland als barbarisch, als antisozialistisch, als imperialistisch, als arbeiterfeindlich.

Das verlästerte Rußland sendet den im Kampf stehenden Proletariern Deutschlands 16 Millionen Pfund Brot. Die bankrotten Führer der 2. Internationale jagen den Arbeitern: In Rußland ist Miswirtschaft, Rußland hungert, Rußland kann „uns“ nicht helfen.

Jawohl, das russische Proletariat hungert selbst noch. In schwerer Arbeit, mit unzulänglichen Gerätschaften ringt der Bauer dem Boden die Frucht ab. Aber Rußland empfindet proletarisch, kommunistisch, revolutionär, es darbt, aber es sendet den kämpfenden Klassenbrüdern in Deutschland 16 Millionen Pfund Brot.

Die Bürokratie des ADGB und der SPD kämpft für die Einheitsfront mit dem deutschen Schwerkapital und dem freien Agrariertum. In der Arbeitsgemeinschaft förderte man die ausschweifendste Ausbeutung durch springflutähnliche Preistreiberi und planmäßiges Senken der Reallohn. Und gleichzeitig schimpfen und hehen sie gegen die Bolschewisten weil man dem Kapitalismus in Rußland einige Konzessionen unter strengster Aufsicht der Sowjetregierung zugestanden hat.

Das Schimpfen und hehen gegen Sowjetrußland läßt der Bürokratie immerhin noch Zeit zu dem unerhörten Versuch den Arbeitern einen Stundenlohn zugunsten der deutschen Kapitalisten abzupressen. Für die Ruhrhilfe sollen ausgerechnet die Arbeiter opfern, die durch struppellose Preistreiberi ausgewuchert werden. Und aus der „Ruhrhilfe“ werden Löhne, entgangene Profite, gezahlt, Spindel und Faszieta gespeist.

Alles, was die Gewerkschaftsbürokratie tut, wandelt sich zu Vorteilen für das Unternehmertum. Während so die „Vertrauensleute“ und angestellten Beamten der Arbeiter die Geschäfte der Kapitalisten besorgen, sendet das von Kapitalisten und Gewerkschaftsbürokraten beschimpfte Rußland den deutschen Arbeitern in Not, denen, die unter kapitalistischem und militärischem Druck leiden, 16 000 000 Pfund Brot.

Nicht Worte, nicht Resolutionen, nicht lediglich Sympathieerklärungen - nein, das Nötigste sendet Rußland: Brot, Brot, Brot.

Als die Agrarier mit großen Worten auch Spenden für die Ruhrhilfe zugesagt, erschien im Kreise der hellsen Landhändler ein Vertreter des Bergarbeiterverbandes und sagte den Agrariern tiefgefühltesten Dank für die Ruhrhilfe. Und die Agrarier erhöhten den Preis für das Umlagegetreide auf das Dreifache.

Michel zahlte und schwärme für die Einheitsfront mit Agrariern und Industriekapitalisten.

Als die Gewerkschaftsbürokraten zum Streikbruch in Ludwigshafen aufforderten, da sammelten die hungernden russischen Arbeiter in den Betrieben Gelder und sandten sie den kämpfenden Klassengenossen in Deutschland.

Die ADGB und SPD-Direktoren jedoch konspirierten mit den Anilinkapitalisten, die für 500 Millionen Mark an Frankreich Fabrikgeheimnisse verschafferten, sie organisieren den Streikbruch, die Niederlage der Arbeiter, den Sieg der Anilinkönige und sie lästerten noch während über das proletarische Rußland.

Rußland aber hätte noch viel mehr, hätte Millionen von Zentnern Getreide senden können, wenn nicht das westeuropäische Proletariat, wenn nicht besonders das deutsche Proletariat die Brüder, die Kämpfer in Rußland allein gelassen im Kampf gegen die Kapitalisten und Militaristen der Welt. Wenn nicht gerade die sozialdemokratischen Führer ein Zusammenarbeiten mit Rußland verhindert hätten. Wenn man, anstatt dem räuberischen Kapital dem verwüstenden Imperialismus gegen Rußland zu helfen, die nationale Kapitalistatur niedergewungen hätte.

Von der Bürokratie des ADGB und der SPD ließen sich Millionen von Proletariern in eine feindliche Stimmung gegen Sowjetrußland hegen. Und das selbst noch darbenende Rußland sendet den verhehten deutschen Proletariern, die Rußland nicht geholfen, die es im Stich gelassen, deren wütende Feinde es unterstützte, dies verärgerte, verlästerte Rußland sendet den deutschen Arbeitern Brot.

Auf zum Kampf gegen den Faschismus!

An die Arbeiter aller Länder!

In Italien ist ein neues Horthy-Ungarn entstanden. Von Tag zu Tag und Woche zu Woche wächst der mörderische Terrorismus der Bandenregierung Mussolini, die es sich zum Ziel gesetzt hat, das italienische Proletariat vollkommen zu versklaven. Die unerhörtesten Schredens-taten geschehen täglich auf Anweisung der italienischen Regierung.

Das internationale Proletariat darf in seinem eigenen Interesse nicht ruhig zusehen, wie die italienische Arbeiterregierung vernichtet wird. Auf Grund einer Anregung des 4. Kongresses der Kommunistischen Internationale hat sich daher unter dem Vorsitz der Genossin Klara Zetkin ein provisorisches Komitee gebildet, das sich die Aufgabe gestellt hat, auf internationaler Grundlage den Kampf gegen den mörderischen Faschismus zu führen und seine Opfer zu unterstützen.

Das Komitee wendet sich an das internationale Proletariat mit dem Appell, die Abwehraktion gegen das faschistische Mordregiment und die Unterstützungsaktion für die Opfer der mutigen italienischen Arbeiterklasse zu organisieren. Es wird die Aufgabe aller proletarischen Organisationen ohne Unterschied der politischen Richtung sein, diese internationale Ehrenpflicht zu erfüllen.

Das provisorische Komitee wendet sich zugleich mit diesem Aufruf an die Exekutiven der Londoner und Wiener Internationalen, wie an die Exekutive der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und an die internationale Organisation der Syndikalistin, um sie aufzufordern, zusammen mit der Kommunistischen Internationale, der Roten Gewerkschaftsinternationale und der Kommunistischen Jugendinternationale das endgültige Komitee zur Bekämpfung

des Faschismus zu schaffen. Arbeiter aller Länder, verlangt von Euren Organisationen, daß sie sich dem Vorgehen des unterzeichneten provisorischen Komitees anschließen.

Die Kommunistische Jugendinternationale veranstaltet vom 11. bis zum 18. März eine Kampfwoche gegen Reaktion und Militarismus. Es gilt, diese Veranstaltung für den Kampf gegen den Faschismus voll auszunutzen.

In allen Ländern werden besondere Landeskomitees Sammlungen zur Unterstützung der italienischen Arbeiterorganisationen einleiten. Arbeiterinnen und Arbeiter, zeigt internationale Solidarität! Denkt an Horthy-Ungarn! Hier konnte der bestialische Terror wüten, ohne daß das internationale Proletariat ihm kraftvoll in den Arm gefallen wäre. Sorgt dafür, daß dem italienischen Proletariat nicht das gleiche Schicksal wie dem ungarischen wird. Die brutale Niederwerfung des italienischen Proletariats würde in allen Ländern ein ungeheuer starkes Anwachsen der faschistischen Reaktion zur Folge haben. Ihr alle seid bedroht durch die faschistische Gestattung Eurer Bourgeoisie. Deshalb auf zum Kampf gegen den Faschismus durch Propaganda, durch internationale Geldsammlung und durch politische Abwehraktion.

Das provisorische internationale Komitee zur Bekämpfung des Faschismus.

J. A. Klara Zetkin, Vorsitzende.

Mussolini, der italienische Faschistenführer erklärt, er werde den Frauen nach und nach (1) das Stimmrecht einräumen, und zwar denjenigen, die eine entsprechende Vorbildung besitzen oder vermögend sind. Dadurch haben nur die Frauen der besitzenden Klasse das Wahlrecht!

In Belgien sind im Zusammenhang mit dem Bergarbeiterstreik gegen 40 führende Kommunisten verhaftet worden; sie werden des „Hochoverrats“ angeklagt. Die marxistisch geschnitten Sozialpatronen behaupten, daß die Kommunisten den Bergarbeiter freit engagiert haben!

Das ist Hilfe, das ist internationale Solidarität. Das ist das Gegenstück zur Bankrotterklärung der 2. Internationale die offen eingesteht: wir können nichts machen, wir sind ohnmächtig wir können nicht gegen unsere nationalen kapitalistischen Kämpfer.

Hätte Deutschland schon vor drei, oder auch nur vor zwei Jahren damit begonnen, an Rußland landwirtschaftliche Maschinen, landwirtschaftliche Geräte, überhaupt Industriegeräte zu liefern, dann könnten wir nun von Rußland ein Vielfaches der Getreidemenge holen, die nun gesandt worden ist.

Solchen Austausch nach dem sozialistischen Grundsatz der „Arbeitsteilung“ haben die „sozialistischen“ Führer bisher mit allen Mitteln hintertrieben und zu hemmen gesucht. Darum ist nun die Not und Gefahr so groß für das deutsche Proletariat.

Rußland zeigt, wie dem deutschen und dem russischen Volk geholfen werden kann durch Arbeitsteilung. In großer Maßstab muß nun die Lieferung von Industriegeräten nach Rußland organisiert und durchgeführt werden, in großem Umfang werden wir dafür Getreide und industrielle Rohstoffe bekommen.

Rußland hat den wunderbarsten und dabei kulturellsten Bruderbund unterzeichnet. Rußland gab eine Blankounterschrift. Es sandte 16 000 000 Millionen Pfund Brot. Rußland hat bereits Leistungen vollbracht.

Das deutsche Proletariat muß die andere Unterschrift leisten, es muß sie leisten, indem es die politische Macht in Deutschland übernimmt und den regsten Warenaustausch mit Sowjetrußland als eine der dringlichsten Aufgaben organisiert.

Dieser Bruderbund errichtet die internationale Klassenfront gegen die internationale Klassenfront des wuchernden, ausbeutenden, Kriege hervorrufenden kapitalistischen Imperialismus.

Die Internationale Arbeiterhilfe bringt das russische Brot!

Russische Gewerkschaften bitten Internationale Arbeiterhilfe, Getreide in Rußland zu verladen und in Hamburg in Empfang zu nehmen. Unterschreibt in unserem Namen die Verträge. Übernehmt Verteilung an Betriebsräte im Ruhrgebiet. Genaue Empfangsbekanntmachung der Betriebsräte an uns.

Gewerkschaftszentrale Moskau.

Die Internationale Arbeiterhilfe, die in den Jahren, als der Hunger Rußland würgte, ihr Lebensmittelschiff nach Rußland schickte, bringt heute im Auftrag der russischen Gewerkschaften den kämpfenden Arbeitern an der Ruhr 500 000 Pud, das sind 10 000 000 Laib Brot. Die internationale Solidarität der Arbeiter ist für unsere russischen Brüder kein leeres Wort. Es lebe die brüderliche Vereinigung der russischen und der deutschen Arbeiter!

An das Präsidium der allrussischen Gewerkschaftszentrale Moskau.

Berlin, 8. März. Das Schiff mit der Brotladung sendet an Norddeutschen Bremen, Adress: Bremen, Lagerhausgesellschaft. Rückantwort, in welcher Verarbeitung Brotladung folgt. Getreide oder Mehl.

Für die brüderliche Solidarität mit den unter deutscher kapitalistischer Fesseln, unter dem brutalen Regiment der Bourgeoisie des französischen Imperialismus tausendfach leidenden Ruhrarbeitern sagen wir im Namen des gesamten revolutionären Proletariats Deutschlands herzlichsten Dank. Ihr, die ihr selbst Hunger und Entbehrung leidet unter der Wirtschaftskrise des Weltkapitalismus, gebt von dem Wenigen, das ihr habt, den hungernden Massen Deutschlands. Ihr hat die Weltgeschichte ein gleiches Beispiel bewundernswürdiger Brüderlichkeit gesehen. Wo in Hütten und Werkstätten, in Fabriken und Werksstätten, in Gruben und hinter dem Pflug heute in Deutschland Arbeiterherzen jählingen, sind sie voll des Lobes und des Dankes für eure edle Tat. Selbstvertrauen und Siegeshoffnung erfüllen von neuem die revolutionären Kämpfer Deutschlands. Im Bunde mit den aufopferungsbereiten und heldenhaften Arbeiter- und Bauernmassen Sowjetrußlands ist das deutsche Proletariat unbeflegbar.

Für das revolutionäre Proletariat Deutschlands: Der Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte. J. A. Hermann Großhe.

Internationale praktische Hilfe.

New York, 12. Februar 1923.

An die Zentral-Exekutive der KPD., Berlin.

Werte Genossen!

Namens des Deutschen Agitationsbüros der Workers Party of America teile ich Ihnen hierdurch mit, daß wir vor ungefähr vier Wochen eine Sammlung für die Arbeiter der wachsenden Kommunisten Deutschlands, Österreichs und Ungarns eingeleitet haben, von der sechzig Prozent an den Vorstand der deutschen, zwanzig Prozent an den der österreichischen und zehn Prozent an die Exekutive der ungarischen kommunistischen Partei abgeführt werden sollen.

Genosse Paul Schaefer, der Berliner Korrespondent und Vertreter der New Yorker Volkszeitung, hat die Übermittlung des Betrages an den Vorstand der KPD. freundlich übernommen und Ihnen sühlich bereits mehrere Beträge ausgehändigt.

Diese Sammlung soll den deutschen Genossen ein schöner Beweis dafür sein, daß die amerikanischen Genossenschaftsgenossen ihren heroischen Kampf gegen die司徒-Exekutive-Revolution auf der einen und den französischen

Imperialismus auf der anderen Seite mit Stolz und Bewunderung verfolgen. Wir wollen Ihnen damit sagen, daß wir mit Ihnen stehen, und, soweit wir können, die schwere Bürde unserer deutschen Genossen und Genossinnen dadurch zu erleichtern suchen, daß wir ihnen einen Teil der Sorge für die Kinder abnehmen.

Mit kommunistischem Gruß und Handschlag

Für das Büro der Deutschen Sprachgruppe

gez. Ludwig Sore.

Exekutiv-Sekretär.

Die bayerischen Faschisten zum Loschlag bereitet!

Ein neuer vereilter Putzversuch. Die bayerischen Faschisten stehen im Dienste Poincares.

Das WTB verbreitet nachstehende Meldungen:

An amtlicher Stelle wurde Ende Februar bekannt, daß eine Reihe von Persönlichkeiten, die außerhalb der politischen Welt stehen (1) den Beschluß gefaßt hatten, in der aller nächsten Zeit eine gewalttätige Veränderung der bayerischen Verfassung herbeizuführen. Bisher wurden 15 Verhaftungen vorgenommen und 7 Personen dem Richter übergeben. Die übrigen wurden nach Feststellung des Sachverhalts wieder aus der Haft entlassen. Die Hauptbeteiligten sind Prof. Fuchs, Kapellmeister Hugo Nachhaus, beide aus München. In der Hochverratsaffäre Nachhaus und Genossen wurde am 28. Februar auch Rechtsrat a. D. Dr. Kuehles festgenommen, jedoch nach einigen Stunden wegen Mangel an Belastungsmaterial wieder entlassen. Kuehles erschöpfte sich gestern in seiner Villa. (Der Bedauernswerte erschöpfte sich offenbar, weil nichts Belastendes gegen ihn vorlag! Red.)

Nach einer Meldung des „Nacht-Uhr-Abendblattes“ aus München soll im Zusammenhang mit der aufgedeckten Verschwörung auch Graf Voßmer, der frühere Vorsitzende der Bayerischen Königsparterie, festgenommen worden sein.

In der Aufdeckung des Münchener Putzplanes melden die Blätter, daß die Verschwörer das Ziel verfolgt haben sollen, mit Unterstützung einer feindlichen Macht eine Diktatur aufzurichten, die die Losreißung Bayerns vom Reich und die Vereinigung mit den Alpenländern, vielleicht auch mit den Rheinlandgebieten, zu einem sogenannten süddeutschen Staat, bewerkstelligen sollte. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es den Verschwörern ernst mit ihrem Putz war.

München, 7. März. Der Landtag erteilte mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien die Zustimmung zur Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Eisenberger wegen Hochverrats.

Die bayerische Regierung hat diese Verhaftung der faschistischen Putzisten und Hochverräter nicht ernst genommen, weil sie gegen diese Leute vorgehen will, sondern weil sie die Zeit noch nicht für reif hält, um den Faschismus in Bayern offen als Staatsgewalt zu etablieren. Die trumphaften Veruche, die faschistische Verschwörung als einen Plan einiger unverantwortlicher Leute, die keine politische Bedeutung haben, hinzustellen, verstärken nur den Eindruck, daß die bayerische Regierung sich nach allen Kräften bemüht, die faschistische Hochverratserei zu vertuschen und zu verdecken.

Aus demselben Grunde wird man auch jetzt versuchen, den Prozeß wegen Hochverrats gegen unseren Genossen Eisenberger, der nichts jagte und tat, als was alle Kommunisten in Deutschland sagen und tun, möglichst geringschuldig anzusehen, um dadurch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit möglichst von den wirklichen faschistischen Hochverrättern und Putzisten abzulenken. Dieses durchsichtige Manöver wird der bayerischen Regierung nicht gelingen. Und es wird diesmal offenkundig werden, wer in Deutschland Schindluder treibt mit der Einheit des Reiches, wer die bezahlten und bezahlenden Agenten einer fremden Macht sind.

Es ist seit langem kein Geheimnis mehr, daß französisches Geld den bayerischen reaktionären Verbänden, den Nationalsozialisten, der Königsparterie usw. zufließt, und die fremde Macht, mit deren Unterstützung der hochverräterische Plan ins Werk gesetzt werden sollte, mit deren Hilfe ein süddeutscher Faschistenstaat aufzurichten beabsichtigt war, Frankreich, der „Erbfeind“ ist.

Es ist höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft die Augen aufhält und die nötigen Abwehrmaßnahmen ergreift, um vom Losschlag der Reaktion nicht überrascht zu werden. Die Arbeiterwehren dürfen jetzt nicht mehr distuliert werden, sie müssen geschaffen werden! Arbeiter, handelt, ehe es zu spät ist!

Die Arbeitslosen in Effen für den Betriebsrätekongreß.

Eine zahlreich besuchte Arbeitsloserversammlung in Effen führte bittere Klage über die Untätigkeit der Regierung und der kommunalen Behörden zur Linderung der großen Not aller Erwerbslosen. In der Erkenntnis, daß diese Stellen zum guten Teil bewußt verlassen, drückte die Versammlung ihre Meinung in der nachfolgenden Resolution aus:

Bei der heutigen Lage, dem dauernden Sinken des Reallohnes, ist es unbedingt notwendig, daß die Arbeiterschaft geschlossen gegen ihre weitere Verelendung kämpft. Da die reformistischen Gewerkschaftsführer nichts tun, um dem Elend der Arbeiterklasse Einhalt zu gebieten, haben revolutionäre Betriebsräte die Initiative ergriffen. Am 11. März findet ein Betriebsrätekongreß für Rheinland-Westfalen statt. Die Versammlung möge zwei Vertreter wählen, die an dem Kongreß teil-

nehmen, damit auf diese Weise die Einheitsfront hergestellt wird. Die Versammlung stellt sich voll und ganz hinter die Forderungen der Betriebsräte und das Arbeitsprogramm des Werks-Ausschusses.

Gewählt wurden dann zwei Delegierte zum Kongreß.

Weiter nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der sie eine Mitbestimmung bei der Verteilung der Ruhrspende durch einige Vertreter, eine Belieferung der Arbeitslosen-Haushaltungen mit Kleidung, Kartoffeln und Kohlen, sowie die Übernahme der Notstandsarbeiten in städtische Regie verlangen.

Die „Humanite“ zu den Kommunistenverfolgungen im Ruhrgebiet.

Die „Humanite“ schreibt zu den Verhaftungen und Drangsalierungen deutscher Kommunisten durch die französischen Besatzungsbehörden im Ruhrgebiet:

„Die Versuche französischer Generale, sich wenigstens die „wohlwollende Neutralität“ der deutschen Arbeiter und der KPD. zu verschaffen, sind ebenso elend gescheitert wie die der deutschen Nationalisten, mit ihnen die „nationale Einheitsfront“ zu machen. Weder mit Stinnes, noch mit Schneider, weder für Cuno, noch für Poincare, sondern gegen beide, das ist die Lösung der deutschen Arbeiterfrage.“

Nach der Methode des Zuderbrotes wenden die französischen Generale nunmehr die Peitsche an. Was soll das bedeuten? Soll das ein Vorspiel der Verhandlungen und der Vereinbarung mit Stinnes sein? Haben die Kapitalisten den Boden gefunden, auf dem sie sich verständigen können? Beginnt nun Poincare, dem Herrn Stinnes „Pfänder“ zu liefern? Soll der Ruhrhandel über die Prozentbeteiligung und die Kontrolle der Betriebe und Schächte auf dem Rücken der niedergetrampelten Kommunisten beginnen? Das alles scheint uns höchst wahrscheinlich. Die Verständigung Stinnes mit der französischen Schwerindustrie kann nicht mehr weit sein.“

Schlesische Rundschau.

Fort mit dem Bahnschuh.

Uns wird aus Groß-Strehlitz geschrieben:

Die Straße Oppeln-Beuthen wird von Grubenarbeitern tagtäglich so stark in Anspruch genommen, daß Trittbretter und Puffer besetzt werden und darüber hinaus die Arbeiter die Abteile 3. Klasse benutzen, weil zu wenig 4. Klasse vorhanden sind. Dies paßt einem Teil von Beamten nicht in den Kram. Darum führt sich die Oppelner Direktion veranlaßt, einen Bahnschuh zu gründen, der sich aber nur aus Orgeschbanditen, also Faschisten zusammensetzt. Seine Aufgabe soll sein, dem Fahrpersonal bei der Aufrechterhaltung der „Ordnung“ (Unordnung) behilflich zu sein. Gummitrüffel und Revolver sind dabei an der Tagesordnung.

Dieser Bahnschuh gebärdete sich eines Montags den Arbeitern gegenüber höchst provokatorisch. Die Schützen hieben mit Gummitrüffeln und Revolverhäftchen auf die Arbeiter ein. Die Arbeiter aber griffen mit starken Fäusten zu und zeigten den Herren vom Bahnschuh, was Protestierfähnle können. Als auf dem Toister Bahnhof die erregte Menge den ins Dienstabteil geflüchteten Bahnschuh aus demselben herausholen wollte, versuchte das Fahrpersonal die Masse zu beruhigen. Währenddem hatte der müdige Bahnschuh das Weiße gesucht.

Nachdem dies Mittel des Bahnschuhes nichts genützt hat, will man den Arbeitern auf andere Weise Angst einjagen, indem man Schilder aushängt, die besagen, daß bei Wiederholung dieser Vorfälle der Verkehr für Arbeiter eingestellt würde (dann könnten ja die Grubenbarone keinen Profit mehr schinden). Jetzt fährt jeden Tag ein Wagen mit Schupo und dem berüchtigten Bahnschuh mit, die die Proleten im Schach halten sollen, sie aber in der unglaublichsten Weise behandeln.

Es handelt sich hierbei lediglich um Unterbringung von reaktionären Formationen und Faschisten unter dem Deckmantel „Bahnschuh“. Man erfindet alle möglichen Maßnahmen, um die geschundenen und ausgehungerten Proleten tirre zu machen, damit sie ja nicht rebellieren.

Wir protestieren in schärfster Form gegen ein solches Vorgehen der Eisenbahndirektion und fordern endgültig Behebung solcher Verkehrserschwerigkeiten durch Hinzufügung von einigen Wagen 4. Klasse.

Den Arbeitern Oberschlesiens aber rufen wir zu: Schlagt den Bahnschuh, diesen reaktionären Stoßtrupp, wo er sich zeigt, in die Flucht. Gebt ihnen einen Denkfettel, daß sie das Wiedertommen vergessen! Vergesst aber nicht, daß diese Kataren des Kapitals mit Gummitrüffeln und Revolvern bewaffnet sind. Schlagt sie mit ihren eigenen Waffen nieder. Gebt ihnen die Schläge, die sie Euch zugebracht haben.

Die Aflungen der Faschisten.

Studenten als Bergarbeiter, Waldarbeiter, Gutsvorwaller usw.

Die von der Großindustrie gespeisten faschistischen Organisationen gehen dazu über, ihre Vertrauensleute in die Betriebe hineinzuwickeln. In Schlesien, bezw. Oberschlesien existieren Bergschutzwereinigungen, die Leute zur Arbeit aufnehmen, sie als Bergarbeiter oder dergleichen beschäftigen und sie vollkommen versorgen. Auch diese Verbände dienen reaktionären Zwecken. Im landwirtschaftlichen Gebiet sind die Leute nominell als Waldhüter, Waldarbeiter oder Gutsvorwaller eingestellt. Der Zusammenhang mit bayerischen Organisationen ist unverkennbar. Wiederholt fahren die Führer nach München, um Instruktionen zu holen. In Mitteldeutschland sind ähnliche Bestrebungen im Gange. Aus Halle kommt folgende Nachricht.

Am 2. März sind in Halle etwa 200 Studenten aus München eingetroffen, die in der „Tulpe“, dem Speisehaus der Studenten, verpflegt wurden. Sie haben am Montagmorgen Halle wieder verlassen und sind in kleineren Trupps auf die mitteldeutschen Kohlengruben verteilt worden.

Die Arbeiter in den Betrieben, besonders die Betriebsräte müssen auf der Hut sein, um das Eindringen dieser reaktionären Banden zu verhindern und dort, wo sie bereits eingebracht sind, sie auf schnellstem Wege rückwärts auf die frische Luft zu befördern.

Muß bei den Mitgliedern der Selbstschutzverbände in D. S., soweit sie Proletarier sind, nichts unversucht bleiben, um diese irreführenden Arbeiter ihren falschen Führern zu entfremden und sie auf den Weg des Klassenkampfes zurückzuführen, so muß gegenüber dem konträrrevolutionären Studenten, welcher Todsünde der Arbeiterhaft sind, eine andere Sprache geführt werden. Diese dreifachen Burschen, die in die Betriebe eintreten, kommen nicht nur als Lohndrücker, Spigel und Streikbrecher, sondern auch als Organisatoren eines faschistischen Bußzuges. Es muß ihnen überall ein solcher Empfang bereitet werden, daß sie für allemal das Wiederkommen vergessen.

Aus der Partei.

Max Hölz und die KPD.

In der kommunistenfeindlichen Presse, besonders in syndikalistischen und anarchistischen Zeitungen, wird unter Benutzung auf Briefe von Max Hölz der KPD der Vorwurf gemacht, daß sie sich nicht genügend für die Freilassung von Max Hölz oder für die Belieferung eines Wiederaufnahmeverfahrens eingesetzt habe. Einige dieser Blätter verteidigen sich in ihrer Feindschaft gegen die Kommunisten sogar zu der Behauptung, daß die Zentrale der KPD die Freilassung von Max Hölz hinterziehe, weil sie seine Freilassung mehr fürchte als wünsche. Nicht, um diese Leute von ihren schändlichen Anwürfen abzubringen — diese Hoffnung wäre töricht —, sondern um unsere Parteigenossen und die mit der kommunistischen Partei sympathisierenden Arbeiterschaft zu informieren, übergeben wir die nachfolgende Darstellung der Öffentlichkeit, die das Ergebnis der Untersuchung einer Kommission ist, die von der Zentrale unter Hinzuziehung der Verteidiger von Max Hölz berufen wurde und die in einer geschlossenen Sitzung des Parteitages ihren Bericht erstattet hat.

Die KPD, hat sich sofort nach der Verurteilung von Max Hölz, ohne daß er Mitglied der KPD war, mit aller Energie seiner Sache als einer Angelegenheit aller revolutionären politischen Gefangenen und der Gesamtarbeiterschaft angenommen. Sie hat keine Verteidigungsrede sofort im Druck erscheinen lassen, hat ihm dauernd ein bis zwei vorübergehend sogar drei Anwälte zur Verfügung gestellt, von denen sich besonders der Genosse Hegewisch mit beispielloser Hingabe der Person und der Sache Max Hölz gewidmet hat. Die KPD, hat durch ihre Presse, durch ihre Parteioptionen, durch Versammlungen und Demonstrationen immer wieder die Arbeiterschaft für die Freilassung der politischen Gefangenen, insbesondere von Max Hölz, zu mobilisieren versucht. Wiederholt ist die Angelegenheit Max Hölz in den Parlamenten zur Sprache gebracht worden. Die KPD, hat keine Geldmittel gescheut, um die Lage der politischen Gefangenen, darunter wieder in besonders erhöhtem Maße die des Genossen Max Hölz, zu mildern. In allen diesen Maßnahmen ist die KPD,

von der Exekutive der Kommunistischen Internationale in außerordentlichem Maße unterstützt worden. Ebenso hat die russische Sowjetregierung wiederholt versucht, Max Hölz gegen die in ihren Händen befindlichen deutschen Konterrevolutionäre oder der reaktionären Sozialen in London auszutauschen. Ferner hat die KPD, es an keinem Versuch fehlen lassen, alle juristischen Möglichkeiten für die Freilassung von Max Hölz oder für seine Unterbringung in ein Sanatorium oder für ein Wiederaufnahmeverfahren auszunutzen. Die KPD, hat eine weitere Broschüre, „Max Hölz, der gemeine Verbrecher“, herausgegeben, in der das Beweismaterial für den richterlichen Fehlpruch der Öffentlichkeit unterbreitet worden ist. Daß alle diese Versuche bisher nicht zu einem Erfolge geführt haben, liegt nicht an dem mangelnden Willen der Zentrale oder der Mitglieder der KPD, sondern daran, daß es der KPD, bisher nicht gelungen ist, die breiten Massen des Proletariats so zu mobilisieren, daß unter dem Druck einer wirklichen Massenbewegung die Regierungen und mit ihr die Führer der KPD, gezwungen werden, den Forderungen auf Freilassung der politischen Gefangenen nachzugeben. Wohl ist es gelungen, eine Anzahl politischer Gefangenen auf dem Wege der Amnestie und der Begnadigung aus dem Gefängnis zu befreien. Aber gerade die schwersten Opfer der Klassenjustiz schmachten noch in den Kerker der deutschen Republik.

Wenn sich Max Hölz an die verschiedensten Personen und Organisationen im In- und Ausland um Sammlungen von Geldern zur Belieferung seines Wiederaufnahmeverfahrens gewandt hat, und so den Anschein erweckt hat, als habe die KPD, dafür nicht die erforderlichen Geldmittel ausgebracht, und daß deshalb das Wiederaufnahmeverfahren bisher gescheitert sei, so ist das ebenfalls unrichtig. Die Zentrale der KPD, hat sowohl für die Recherchen nach Material für das Wiederaufnahmeverfahren, als auch für die juristische Belieferung dieses Verfahrens alle erforderlichen Geldmittel bereitgestellt. Durch Aufrufe und Versammlungen sind in den damaligen Kampfgebieten die Arbeiter zur Zeugenschaft aufgefordert worden; es sind Genossen mit Recherchen betraut worden, die das vollste Vertrauen von Max Hölz besaßen. Die Zentrale der KPD, hat als Max Hölz sich trotzdem an die ausländischen Sektionen der KPD, um Geldsammlungen gewandt und sie ersucht hat, die Gelder an seine Frau zu schicken, diese Organisationen im Sinne der vorstehenden Darlegungen informiert und sie ersucht, die gesammelten Gelder nicht an die Frau von Max Hölz, sondern an das Zentralkomitee „Rote Hilfe“ zu schicken. Das Zentralkomitee hat sich verpflichtet, alle Gelder, die mit der Bestimmung für Max Hölz eingehen, nur für den Zweck des Wiederaufnahmeverfahrens und der Unterstützung von Max Hölz zu verwenden. Diese Maßnahme der Zentrale war notwendig, um irigen Vorstellungen vorzubeugen und andererseits eine Verwendung der gesammelten Gelder im Sinne der Geldgeber sicherzustellen.

Die Zentrale hat politisch, finanziell und juristisch für Max Hölz das getan, was zur Erleichterung seiner schweren Lage und seiner Freilassung zu tun ihre Pflicht war. Sie wird diese Pflicht gegen Max Hölz ebenso weiter erfüllen, wie sie es gegenüber den anderen politischen Gefangenen getan hat und es weiter tut. Die KPD, weiß, daß sie nur mit Hilfe der gesamten Arbeiterschaft die Freilassung der politischen Gefangenen erzwingen kann. Sie fordert alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf, ihre Kräfte gemeinsam zur Freilassung unserer politischen Gefangenen mit aller Energie einzusetzen. Stärker und nachhaltiger als bisher muß der Ruf den Regierungen und den Führern der KPD, in die Ohren gellen:

Heraus mit den politischen Gefangenen!

Berlin, den 1. März 1923.

Die Zentrale der KPD.

Für die Kommission: **Georg Schumann.**

Zu der Erklärung, die die Zentrale der KPD, und eine in der Angelegenheit Max Hölz berufene Kommission, gezeichnet von Georg Schumann, am 1. März 1923 abgegeben hat, bemerkte ich, daß sowohl meine Mitarbeiter für Max Hölz, als auch ich, in jedem Stadium unserer unablässigen Bemühungen durch die Zentrale der KPD, erfahren haben. Sie hat und zielt auf die Rechtsvertretung bestimmter Schwierigkeiten gemacht; ohne Einschränkung hat sie auch die Geldmittel für das Betreiben einer Wiederaufnahme des Verfahrens zur Verfügung gestellt.

Berlin, den 3. März 1923.

Viktor Fraenkl, Justizrat

Aus Gewerkschaften und Betrieben.

Sozialdemokratische Stadträte gegen die Arbeiter.

Max schreibt uns aus Reichenbach: Am 23. Februar fanden zwischen den Spitzenorganisationen seitens des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes und Arbeitgeber-Verbandes der Provinz Schlesien die dritten Verhandlungen statt über das abgelaufene Lohnabkommen. Es wurden zugerechnet 25 Prozent herausgeschunden für die Zeit vom 1. bis 23. Februar. Da die Arbeitgeber von Reichenbach i. Schl. nicht dem Arbeitgeberverband angeschlossen sind, fällt es natürlich immer schwer, Nachzahlungen herauszuholen. Trotzdem zahlte der größte Teil der Arbeitgeber die Nachzahlungen. Nur der sozialdemokratische Stadtrat, Herr Fischer- und Drechslermeister Herr David, lehnte die Nachzahlung für ab. Da aber die Kollegen auf der Nachzahlung bestanden, erklärte ihnen der sozialdemokratische Stadtrat, daß er dann einfach den Betrieb stehen läßt. Aber ein Brävo der Geschlossenheit der Arbeiter! Kurz vor Feierabend stellten die Arbeiter an den sozialdemokratischen Stadtrat die Frage, ob Freitag gearbeitet wird. Das hatte Herr David sicher nicht erwartet. Es fiel ihm aber gar nicht ein, den Betrieb stehen zu lassen, denn er würde sehr gut, daß ich dann sicherlich wieder ein paar Millionen verlustig gehen. Arbeitbrüder, die ihr noch der Sozialdemokratie angehört, macht auf, werdet denkende Arbeiter und zeigt, daß ihr nicht mehr gewillt seid, schmarjenerische Kleinbürger, die nichts mehr mit dem Proletariat zu tun haben, als „Führer“ zu dulden. Haltet die Augen auf! Seid bei den kommenden Betriebsrätewahlen auf dem Posten.

Gräfin-Johanna-Schachtanlage.

Man schreibt uns aus Freiberg:

Lüchtige Ohrscheitel sind auf der Gräfin-Johanna-Schachtanlage der ehemalige Leutnant Seidel, jetzt Oberhauer, und der Rentiermann, Steiger Kubiza, beide von der 12. Abteilung, Oberhauer S. beauftragte einen jugendlichen Arbeiter G. Wagenstößerarbeit zu verrichten, welche verweigert wurde, da doch Wagenstößer keine Arbeit für Jugendliche ist bei diesem Hungerlohn und Hungerleben. Die Verweigerung hatte den Leutnant derart gekränkt, daß S. dem wehlofen Jugendlichen abseits von Zeugen hinter einen Wetterdamm führte, um denselben nach Belieben zu bearbeiten. Hinter dem Damm versetzte der Unverschämte dem Jugendlichen eine Ohrspeige. Jedenfalls hatte diese Ohrspeige bei den Grubenbeamten einen guten Erfolg erzielt, denn nächsten Tag schon machte der Steiger R. dem Leutnant Konkurrenz, indem er einem Erwachsenen eine Ohrspeige gab und noch darauf dem Arbeiter drohte, daß er die Polizei anrufen wird. Proleten vom Johannaschacht, wolt ihr noch länger den Winterschlaf halten, weil der Betriebsrat schnarcht? Kollegen, es ist Zeit, daß ihr dieser Ohrscheitelkonkurrenz ein energisches Halt gebietet, denn sonst wird auf euren hageren, schmalen und durchschlängigen Wangen eine dicke Handschrift geschrieben und obendrein werden die Kapitalhandlanger mit euch Schlitten fahren, wie es der Steiger Kubiza schon riskieren wollte.

Drei Menschen

Roman von **Maxim Gorki**

114. „Bist du guter Kerl, Kiril Mikodimowitsch!“ sagte Ilja und nicht mit dem Kopfe. „Es gibt solche Hunde — man schlägt sie, und sie schweigen nicht.“ Aber vielleicht ist's gar nicht Mitleid mit mir — vielleicht fürchtest du nur, daß ich auf dem Gericht von deiner Frau reden könnte? Hab keine Angst, das wird nicht geschehen! Ich schäm' mich schon, an sie zu denken, viel weniger von ihr zu reden.“

Antonowow ging rasch ins andere Zimmer und setzte sich dort geräuschvoll auf einen Stuhl.

„Na, wie ist's?“ begann der Stadteilaufscher zu Ilja gewandt — „kann Sie das Schriftstück hier unterschreiben?“

„Das kann ich.“

Er nahm die Feder, und ohne das Protokoll zu lesen, schrieb er mit großen Buchstaben hin: Ilja Lunew.

Als er den Kopf erhob, bemerkte er, daß der Beamte ihn mit Entsetzen ansah. Ein paar Sekunden blickten sie einander schweigend an — der eine neugierig und mit irgend etwas zufrieden, der andere — gleichgültig und ruhig.

„Das Gewissen hat wohl nicht schweigen wollen?“ fragte der Stadteilaufscher halbblau.

„Es gibt kein Gewissen“, antwortete Ilja fest.

Sie schwiegen beide. Dann ließ sich aus dem anstehenden Zimmer Kirils Stimme vernehmen:

„Er ist verrückt geworden.“

„Wir wollen gehen“, sagte der Beamte abschließend.

„Die Hände will ich Ihnen nicht fesseln — aber machen Sie keinen Fluchtversuch! Die Polizeiwache ist nicht weit — gleich hier unterm Berge.“

„Wohin soll ich denn fliehen?“ versetzte Ilja kurz.

„Nun, das weiß ich nicht. Schwören Sie, daß Sie nicht fliehen, sagen Sie: bei Gott!“

Lunew schaute in das rünlige, von Mitleid bewegte Gesicht des Stadteilaufscher's und sagte finstern:

„Ich glaube nicht an Gott.“

Bei Aufscher machte eine abweisende Geste.

„Vorwärts, Kinder!“ sprach er zu den Polizisten.

Als das Dunkel und die Feuchtheit der Nacht Lunew empfing, leuchtete er schwer, blieb stehen und schaute zum Himmel empor, der ganz schwarz war und sich tief zur Erde herabsenkte, so daß er der veräucherten Decke eines dampfenden Zimmers gleich sah.

„So gehen Sie doch weiter!“ sagte einer der Polizisten.

Und er ging. Die Häuser ragten gleich gewaltigen Steinen zu beiden Seiten der Straße empor, der nasse Rot gluckerte unter den Füßen, und der Weg zog sich irgendwohin bergab wo das Dunkel noch dichter war. Ilja stolperte über einen Stein und wäre beinahe gefallen. In der trostlosen Eeere seiner Seele regte sich wieder der zündende Gedanke:

„Und was nun?“

Und folgerichtig trat vor seinem Geist das Bild der Gerichtsverhandlung, der lebenswichtige Gromow, die rote Fraue Petruscha Filimonow's.

Und er hatte sich an dem Stein die Zehen verletz, und sie schmerzten ihn. Er ging langsamer. In seinen Ohren tönten die ledigen Worte des kleinen schwarzen Kerls:

„Ausgezeichnet versteht der Saitte den Hungrigen — darum si er auch so streng!“

Dann hörte er die leuchtliche Stimme Gromow's:

„Und bekennen Sie sich schuldig?“

Und der Staatsanwalt sprach gedehnt:

„Sagen Sie uns, Angeklagter —“

Das rote Gesicht Petruscha Filimonow's umwölkte sich, seine wulstigen Lippen zuckten.

Lunew begann zu hinken und blieb noch einen Schritt zurück.

„Zimmer vorwärts, vorwärts!“ drängte ihn hart der Polizist.

Ein unaussprechlicher Gram, so heiß wie glühendes Eisen und so spitz wie ein Dolch, zog in Ilias Herz ein.

Er machte einen Sprung vorwärts und rannte aus aller Macht den Berg hinunter, indem er sich mit den Füßen kräftig von den Steinen abstützte. Die Luft fauchte ihm um die Ohren, der Atem ging ihm aus — er aber schleuderte, mit den Armen weit ausstehend, seinen Körper immer weiter vor, hinein in das Dunkel. Hinter ihm her trötelten schwerfällig die Polizisten ein jähres, schrilles Pfeifen durchschneit die Luft, und eine tiefe Waghstimmne brüllte:

„Halt! — ihn!“

Alles rings um Ilja — die Häuser, der Straßendamm, der Himmel — suchte und hüpfte und froh auf ihn los wie eine einzige schwarze, schwere Masse. Er stürzte vorwärts, verspürte keine Müdigkeit, ward beflügelt von dem heißen Wunsche, Petruscha nicht zu sehen. Etwas Graues, Obleimähiges erhob sich vor ihm aus dem Dunkel und wehte ihn wie Verzweiflung an. Nächstes Grimmen blühte durch sein Hirn, er wußte, daß diese Galle fast unter einem rechten Winkel nach rechts, nach der Hauptstraße abzog. — Dort sind Menschen, dort wird man ihn fangen!

„Ach, flieh hin, Seele!“ schrie er aus voller Brust, und indem er den Kopf vorneigte, begann er noch schneller zu rennen. Die kalte, graue, steinerne Mauer erhob sich vor ihm. Ein Schlag, gleich dem Klatschen der Hosen im Strome, tönte dumpf und kurz durch das Dunkel der Nacht und verhallte.

Dann stürzten noch zwei dunkle Gestalten auf die Wand zu. Sie warfen sich auf die erste, die am Fuße der Mauer zusammengebrochen war, und richteten sich allbald auf. — Nach mehr Leute eilten vom Berge herab, man vernahm das Stampfen ihrer Füße und Geschrei, und durchdringendes Pfeifen.

„Hat sich wohl den Schädel eingekramt?“ fragte einer der Polizisten atemlos.

Der andere brante ein Jundholz an und lauerte sich nieder. Zu seinen Füßen lag eine zuckende Hand, und ihre zur Faust geballten Finger streckten sich langsam aus.

„Der Schädel kheit ganz zertrümmert.“

„Da, sieh — das Gehirn!“

Schwarze menschliche Gestalten tauchten in Armriffen aus der Finsternis hervor.

„Ach, der Verrückte!“ sagte der Polizist, der stehen geblieben war. Sein Kamerad richtete sich vom Boden auf, bekreuzigte sich und sprach mit matter Stimme, noch ganz außer Atem:

„Daß ihn dennoch in Frieden ruhen... o Herr!“

Ende.

Politschka.

Der erste russische Spielfilm.

Sie berühmten Leistungen des Moskauer Künstlertheaters, dessen Schauspielkunst entscheidend auf die Entwicklung der modernen Bühne eingewirkt hat, erscheinen zum ersten Male im Film. Die Moskauer Künstler haben diesen ersten Film

in den Tagen bittersten Hungers in ungeheizten Räumen bei strenger Kälte hergestellt. Das Filmamt der Internationalen Industrie- und Handelsaktiengesellschaft, Internationale Arbeiterhilfe, vermittelte diesen Film an die deutschen Schauspielbühnen, über die er von nächster Woche ab laufen wird. Schon haben mehrere bürgerliche Zeitungen Besprechungen gebracht, die alle darin übereinstimmen, daß dieser Film in seiner Schlichtheit schauspielerisch der beste sei, den Europa gesehen: „ein neuer Abschnitt in der Kinodramatik!“ — sagt Alfred Kerr im „Berliner Tageblatt.“

Was bedeutet Politschka? Ein Stück russisches Dorfleben, ein Stück des alten Rußland. Als Grundlage diente die Novelle „Politschka“ von Tolstoj. Politschka ist der armste Leibeigene des Dorfes in der Zeit 30 Jahre vor Aufhebung der Leibeigenschaft. Die breiten Massen des westeuropäischen Publikums tun hier vielleicht zum erstenmal einen Blick in solch ein russisches Dorf. Da tut sich Rußland auf, und verständlich wird vieles, was uns bisher fremd war. Es ist kein Kulissendorf! Wie blickt in den Gesichtswinkel des herrschaftlichen Outes. Wenn wir leben, in welchem elenden Verschlag dieser Politschka haust mit seiner Familie, einer Schar von Kindern, verlaßt und in Lumpen, dann begreifen wir, daß er hin und wieder zum Schnaps greift, und daß er, um den Fusel bezahlen zu können, gelegentlich bei seinem Nachbarn einen Sattel oder Riemenzeug, oder eine Uhr stiehlt. Wie er das in aller Naivität und Treuherzigkeit macht, sind wir überzeugt, daß er im Grunde ein ehrlicher Kerl ist. Das glaubt auch die Outsherrin, und als er wegen dieser Diebstähle mit als Rekrut hinaus soll, will sie seine Ehrlichkeit beweisen und schickt ihn in die Stadt, einen Brief mit 1617 Rubeln zu holen. Während ist sein Stolz auf das Vertrauen der Herrin, während die Sorgfalt, mit der er diesen Brief, das Pfand seiner Ehrlichkeit, vor dem Verlieren zu bewahren sucht: Eine schlaflose Nacht im Wirtschafts macht es ihm. Und dann schläft er im Wagen auf der Landstraße ein — und verliert den Brief aus der Mähe. — Tragischer Moment des Erwachens und der Entdeckung. Unvergesslicher Anblick des verzweifelt Suchenden, den Moskwin mit herzerreißender Gebärde darstellt, nein, lebt! Meisterhaft bringt der Film ein Doppeltes zum Ausdruck: die verhängnisvolle Fahrt des Schlafenden und seinen Traum, in dem er als ehrlicher Mann vor seine Herrin tritt, auf deren kostbaren Teppichen er so reichend lütschlich sich bewegt. Welcher Abstand zwischen ihm und dieser eleganten, reichen Welt! Und nun ist es nichts mit seinem Beweis, daß solch ein Leibeigener, wie er, Politschka, eine ehrliche Haut ist, wenn's drauf ankommt. Wer wird nun an seinen ehrlichen Verlust glauben? Es gibt keine Beweise. Viele Unehrlichkeit, die in Wirklichkeit keine ist, erträgt er nicht — er geht hin und erhängt sich. Erschütternd ist der verstoßene Abschied von den Seinen, der Blick auf den Säugling — der letzte Blick auf die verhängnisvolle Mähe. Der ganze Ablauf dieses schlichten, armen Menschenlebens ist so gar nicht hingewandspielert, ist so ohne Effekte einfach geblieben, als ob die Geringe dort selbst im Dorf aufgewachsen und diese demütigen, einfachen Menschen selbst als Handelnde überbracht worden wären. Gemiß keine Kinodramatik! „ein neuer Abschnitt im Film.“

Aber das russische Dorf erlebte und schuf unterdessen selbst einen neuen Abschnitt seiner Geschichte. Das Rußland Tolstow's, das alte, ist nicht mehr. Das neue Rußland aber hat neue, noch lebendigere Möglichkeiten für den Film: lebendige Massen in Akt on, ein Stück Weltgeschichte rollt sich ab. — Der Film vom 4. Weltkrieg. Von ihm ist noch zu reden. G. R.

Durch die bürgerliche Presse gehen jetzt wieder von Pa-... durch die bürgerliche Presse gehen jetzt wieder von Pa-... durch die bürgerliche Presse gehen jetzt wieder von Pa-...

Sowjetrußland auf der Breslauer Messe.

In Deutschland eingerichteten Handelsvertretungen der... in Deutschland eingerichteten Handelsvertretungen der... in Deutschland eingerichteten Handelsvertretungen der...

Konzentrierter Feldzug gegen die „Schlesische Arbeiter-... Konzentrierter Feldzug gegen die „Schlesische Arbeiter-... Konzentrierter Feldzug gegen die „Schlesische Arbeiter-...

Speisbezugslegung für marktfreie Badwaren. Der Preis-... Speisbezugslegung für marktfreie Badwaren. Der Preis-... Speisbezugslegung für marktfreie Badwaren. Der Preis-...

Brat und Judentum! Unter Beachtung der kürzlich... Brat und Judentum! Unter Beachtung der kürzlich... Brat und Judentum! Unter Beachtung der kürzlich...

Rüftet zum Kampf!

Die Kapitalisten aller Länder führen erneut den nationalen... Die Kapitalisten aller Länder führen erneut den nationalen... Die Kapitalisten aller Länder führen erneut den nationalen...

Einheitliche proletarische Abwehr ist dringend geboten!... Einheitliche proletarische Abwehr ist dringend geboten!... Einheitliche proletarische Abwehr ist dringend geboten!

proletarisch. Massenversammlungen

sein, die in der Werbemodus der kommunistischen... sein, die in der Werbemodus der kommunistischen... sein, die in der Werbemodus der kommunistischen...

Gegen den bürgerlichen Militarismus. Gegen den Faschismus... Gegen den bürgerlichen Militarismus. Gegen den Faschismus... Gegen den bürgerlichen Militarismus. Gegen den Faschismus...

Unter diesen Parolen finden Versammlungen statt.

Am Dienstag, den 13. März 1923 in Kaborze, Gofel, Frankenstein, Zellhammer... Am Dienstag, den 13. März 1923 in Kaborze, Gofel, Frankenstein, Zellhammer... Am Dienstag, den 13. März 1923 in Kaborze, Gofel, Frankenstein, Zellhammer...

am Mittwoch, den 14. März 1923 in Bistupik, Göllschau, Groß-Riegau, Poilan... am Mittwoch, den 14. März 1923 in Bistupik, Göllschau, Groß-Riegau, Poilan... am Mittwoch, den 14. März 1923 in Bistupik, Göllschau, Groß-Riegau, Poilan...

am Donnerstag, den 15. März 1923 in Bobrod, Ober-Germersdorf, Eignitz, Sosnitz... am Donnerstag, den 15. März 1923 in Bobrod, Ober-Germersdorf, Eignitz, Sosnitz... am Donnerstag, den 15. März 1923 in Bobrod, Ober-Germersdorf, Eignitz, Sosnitz...

am Freitag, den 16. März 1923 in Mittelschütz, Petersdorf, Göttesberg, Reiffe... am Freitag, den 16. März 1923 in Mittelschütz, Petersdorf, Göttesberg, Reiffe... am Freitag, den 16. März 1923 in Mittelschütz, Petersdorf, Göttesberg, Reiffe...

am Sonnabend, den 17. März 1923 in Borkowert, Hirschberg, Rothschach, Opfern... am Sonnabend, den 17. März 1923 in Borkowert, Hirschberg, Rothschach, Opfern... am Sonnabend, den 17. März 1923 in Borkowert, Hirschberg, Rothschach, Opfern...

am Sonntag, den 18. März 1923 in Bentzen, Arnsdorf, Schmiedeberg, Striegau... am Sonntag, den 18. März 1923 in Bentzen, Arnsdorf, Schmiedeberg, Striegau... am Sonntag, den 18. März 1923 in Bentzen, Arnsdorf, Schmiedeberg, Striegau...

Arbeiter, Arbeiterinnen! Zeigt Eure Willen, der fraktionären... Arbeiter, Arbeiterinnen! Zeigt Eure Willen, der fraktionären... Arbeiter, Arbeiterinnen! Zeigt Eure Willen, der fraktionären...

Bringt Eure schulentlassenen Kinder mit.

Junge Proletariat, Jungen und Mädels! Kommt auch Ihr... Junge Proletariat, Jungen und Mädels! Kommt auch Ihr... Junge Proletariat, Jungen und Mädels! Kommt auch Ihr...

Die Versammlungen müssen das Gesamtproletariat, alt und... Die Versammlungen müssen das Gesamtproletariat, alt und... Die Versammlungen müssen das Gesamtproletariat, alt und...

Massen heraus!

Bezirksleitung Schleien der Kommunistischen Partei Deutschlands... Bezirksleitung Schleien der Kommunistischen Partei Deutschlands... Bezirksleitung Schleien der Kommunistischen Partei Deutschlands...

Deutscher Baugeberverband u. Verband der Zimmerer Waldenburg... Deutscher Baugeberverband u. Verband der Zimmerer Waldenburg... Deutscher Baugeberverband u. Verband der Zimmerer Waldenburg...

Häute- u. Fellhandlung Einkauf auch sämtlich Sorten... Häute- u. Fellhandlung Einkauf auch sämtlich Sorten... Häute- u. Fellhandlung Einkauf auch sämtlich Sorten...

Dittersbach. Die Hausbesitzer im Reparatur... Dittersbach. Die Hausbesitzer im Reparatur... Dittersbach. Die Hausbesitzer im Reparatur...

Peterswaldau. Ein Lohnrücker und Ausbeuter... Peterswaldau. Ein Lohnrücker und Ausbeuter... Peterswaldau. Ein Lohnrücker und Ausbeuter...

Versammlungs-Kalender.

Für jed. Zeile mit dies. Rubrik muß ein Betrag von 10 M gezahlt wer... Für jed. Zeile mit dies. Rubrik muß ein Betrag von 10 M gezahlt wer... Für jed. Zeile mit dies. Rubrik muß ein Betrag von 10 M gezahlt wer...

KPD Bezirksleitung: Büro: Raffe: Breslau, Zerbücherstr. 20... KPD Bezirksleitung: Büro: Raffe: Breslau, Zerbücherstr. 20... KPD Bezirksleitung: Büro: Raffe: Breslau, Zerbücherstr. 20...

KJD Bezirksleitung: Max Böker, Breslau, L. Nikolajstr. 44... KJD Bezirksleitung: Max Böker, Breslau, L. Nikolajstr. 44... KJD Bezirksleitung: Max Böker, Breslau, L. Nikolajstr. 44...

KKG Kommunistische Kinder-Gruppe. Bezirksleitung: Werner Fischer, Breslau, Zerbücherstr. 20... KKG Kommunistische Kinder-Gruppe. Bezirksleitung: Werner Fischer, Breslau, Zerbücherstr. 20... KKG Kommunistische Kinder-Gruppe. Bezirksleitung: Werner Fischer, Breslau, Zerbücherstr. 20...

Gewerkschaften Breslau. Mitglieder des Breslauer Bekleidungsarbeiter-Verbandes... Gewerkschaften Breslau. Mitglieder des Breslauer Bekleidungsarbeiter-Verbandes... Gewerkschaften Breslau. Mitglieder des Breslauer Bekleidungsarbeiter-Verbandes...

Billige böhmische Bettfedern! 1 kg. graue geschliffene Mk. 13.000... Billige böhmische Bettfedern! 1 kg. graue geschliffene Mk. 13.000... Billige böhmische Bettfedern! 1 kg. graue geschliffene Mk. 13.000...

Hast Du schon das Kommunistische Einmaleins? Das Proletarische Kind Internationale Monatsschrift für kommunistische... Hast Du schon das Kommunistische Einmaleins? Das Proletarische Kind Internationale Monatsschrift für kommunistische... Hast Du schon das Kommunistische Einmaleins? Das Proletarische Kind Internationale Monatsschrift für kommunistische...

Arbeitereltern! Die Zeitung Eurer Kinder! Der Junge Genosse Internationale Zeitschrift für Arbeiterkinder... Arbeitereltern! Die Zeitung Eurer Kinder! Der Junge Genosse Internationale Zeitschrift für Arbeiterkinder... Arbeitereltern! Die Zeitung Eurer Kinder! Der Junge Genosse Internationale Zeitschrift für Arbeiterkinder...

Das Proletarische Kind Internationale Monatsschrift für kommunistische... Das Proletarische Kind Internationale Monatsschrift für kommunistische... Das Proletarische Kind Internationale Monatsschrift für kommunistische...